

# Impulse in einer Zeit, die an- und innehalten lässt

## Nr. 1, Vierter Fastensonntag 2020

### „Die Stille ist schwierig, aber sie befähigt“

*Freue dich, Stadt Jerusalem!  
Seid fröhlich zusammen mit ihr,  
alle, die ihr traurig wart.  
Freut euch und trinkt euch satt  
an der Quelle göttlicher Tröstung.  
Vgl. Jes 66,10-11*



*Osterglocken bei St. Georg, Ulm (Südportal)*

Der Vierte Fastensonntag trägt den lateinischen Titel *Laetare*, also die Aufforderung: Freut euch! Das ist in der jetzigen Zeit eine besonders herausfordernde Aufforderung. Bei mir klingt ein berühmter Buchtitel mit: „Vergiss die Freude nicht!“ - von Phil Bosmans, schon mehr als eine Million Mal gedruckt. In der Gemeinschaft von Taizé wird gerne der Ruf gesungen: „Meine Hoffnung und meine Freude, meine Stärke, mein Licht: Christus, meine Zuversicht, auf dich vertrau ich und fürcht mich nicht!“

Jesus ist es, der Blinde sehend macht, Durstige trinkt, Ernüchterte belebt und berauscht, Verirrte leitet. Er ist das Licht, das lebendige Wasser, der Weinstock, der Weg. Jesus sagt: „Ich bin das Licht, das in die Welt gekommen ist, damit jeder, der an mich glaubt, nicht in der Finsternis bleibt“ (Joh 12,46). Wir dürfen den Gehalt der „Ich bin Worte“ Jesu verspüren, uns von ihm bescheinen, tränken, berauschen und leiten lassen.

*Herr Jesus, du bist die Hoffnung in Not und Leid.  
Herr, erbarme dich unser.*

*Herr Jesus, du bist das Licht in Tod und Streit.  
Christus, erbarme dich.*

*Herr Jesus, du bist Stärke, bist Brot, bist Freud.  
Herr, erbarme dich.*

Bis zum 19. April wurden in unserer Diözese die öffentlichen Gottesdienste abgesagt. Wir sind ohne den Tisch des Brotes, ohne die heilige Kommunion, ohne die leibhaftige Begegnung mit dem Herrn. Wir dürfen aber den Namen Jesu meditieren, betrachten, ja innerlich verspüren und verkosten:

**Du, des Vaters ewig's Wort,  
Jesus, Hilfe, Jesus, Hort.  
Jesus, Weinstock, Jesus, Brot,  
Jesus, Retter in der Not.  
Jesus, um Gott zu erkennen,  
lehrst du uns, ihn „Vater“ nennen.  
Jesus, draußen, Jesus, drinnen,  
lenk die Welt und leit mein Sinnen.  
Weltenherrscher, Seelengast,  
schenke Ruhe in der Hast.  
Jesus, mächtig, Jesus, leis',  
Jesus, Freiheit. Kyrieleis!  
Jesus. Leben, Jesus, Licht,  
Jesus, Wahrheit im Gericht.  
Jesus, Anfang, Jesus, Ende,  
legst dein Sein in Gottes Hände.  
Weg zum Vater, Jesus, Tür,  
durch dich, mit dir und in dir!**



*Ausschnitt Patrizius-Fenster von Sieger Köder*

Der Tisch des Wortes bleibt aber auch in unseren Wohnungen gedeckt. Wir können doch jederzeit die Bibel zur Hand nehmen! Ich lade zur Betrachtung der Zweiten Lesung des Sonntags ein.

*Lesung aus dem Epheserbrief.*

*Schwestern und Brüder! Einst wart ihr Finsternis, jetzt aber seid ihr durch den Herrn Licht geworden. Lebt als Kinder des Lichts! Das Licht bringt lauter Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit hervor. Prüft, was dem Herrn gefällt, und habt nichts gemein mit den Werken der Finsternis, die keine Frucht bringen, sondern deckt sie auf! Denn man muss sich schämen, von dem, was sie heimlich tun, auch nur zu reden. Alles, was aufgedeckt ist, wird vom Licht erleuchtet. Alles Erleuchtete aber ist Licht. Deshalb heißt es: Wach auf, du Schläfer, und steh auf von den Toten und Christus wird dein Licht sein. (Eph 5,8-14)*

Für das „Laacher Messbuch 2020“ durfte ich nachfolgende Besinnung zur Lesung beisteuern:

Das Licht gehört zu den Ursymbolen der Menschheit. Das indogermanische Wort *Deus*, Gott, bedeutet der Himmlische, der Strahlende, der Leuchtende. Das Licht ist ein tief in den Herzen der Menschheit verankertes Bild für Kraft, Leben, Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit. In der Vatikanischen Nekropole und in römischen Katakomben findet sich Christus in der Darstellung des Sonnengottes Helios. Ein hellenistischer Hymnus singt: „Helios, Allherrscher, Seele der Welt, Kraft der Welt, Licht der Welt!“

Die frühen Kirchenväter bedienten sich bei der Verteidigung des christlichen Glaubens gegen die Heiden der griechischen Mythologie, indem sie Jesus als den neuen und wahren Helios vorstellten. Paulus greift die Lichtthematik in anderer Weise auf: Er setzt auf den Gegensatz von Licht und Finsternis. Dies entspricht einerseits der bei ihm üblichen Gegenüberstellung von Geist und Fleisch, geht aber andererseits noch einen Schritt darüber hinaus.

Der Raum des Lichts weitet sich über einen individuelle Ethik von Geist und Fleisch hinaus als lichte christliche Überzeugungskraft in Gesellschaft und Welt. Ein weiteres Gegensatzpaar ist Wachheit und Schlaf: „Wach auf, du Schläfer!“ Dieser Weckruf stammt vermutlich aus einer alten Tauf liturgie. „Gott macht sich nichts vor, er ist Wahrheit. Und so erwartet er den Menschen frei, voll, voller Hingabe und voller Einsicht sich gegenüber.“ (Friedrich Weinreb)



*Philipp-Jeningen-Wallfahrer vor Wemding 2019*

Das Schlussgebet des 4. Fastensonntags lautet:

**Allmächtiger Gott, dein ewiges Wort ist das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet. Heile die Blindheit unseres Herzens, damit wir erkennen, was vor dir recht ist, und dich aufrichtig lieben. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.**

Das Licht führt uns in die Stille. Es gibt einen engen Zusammenhang von Stille und Licht. Die Gebete und Lesungen, die wir bis hierher ausbreitet haben, führten uns von der Symbolwelt des Lichts in die Stille hinein. Viele haben aktuell viel Zeit für die Stille, zumindest gibt es für viele die Möglichkeit für mehr Stille. Zwei Gedanken haben mich in der Vorbereitung für einen Besinnungstag zum Thema Stille in den letzten Tagen besonders angesprochen:

*Die Stille ist schwierig, aber sie befähigt den Menschen, sich von Gott führen zu lassen. Aus der Stille wächst die Stille. Durch den stillen Gott können wir zur Stille gelangen. Und der Mensch ist immer wieder überrascht von dem Licht, das daraus hervorgeht. Die Stille ist wichtiger als jedes andere menschliche Werk. Denn in ihr drückt sich Gott aus. Die wahre Revolution kommt aus der Stille; sie führt uns zu Gott und den anderen, um uns in deren demütigen und großzügigen Dienst zu stellen. (Robert Kardinal Sarah)*

*Die Stille ist diese wortlose Sprache des endlichen Wesens in uns, die uns durch ihr eigenes Gewicht umtreibt und unser Sehnen zum Unendlichen hin drängt. Das heißt, dass das Denken nicht aus eigener Kraft zur Annahme Gottes gelangt. Vielmehr müssen wir uns nach dem Licht richten, das Gott uns in seiner zuvorkommenden Liebe schenkt. Das Schweigen, das dieser Aufnahme zugrunde liegt, trägt in sich das Gebet, diese wesentliche Bewegung, in der sich die Seele zu Gott erhebt.*  
(Joseph Rassam)

Am 17. März war im Dekanatsprogramm die Feier des St. Patrick's Day geplant. Patrick, der Nationalheilige Irlands, war kein Ire, sondern Brite. Als 16-Jähriger wird er um 391 von Piraten in das unzugängliche Hügel- und Bergland Irlands verschleppt. Sechs Jahre lang war er ein unfreier Knecht, der Schafe und Kleinvieh hüten musste. In der Einsamkeit und Stille des irischen Landes lernte er, auf eigene seelische Regungen zu achten.

*Wenn wir aufhören, uns vor unserer Einsamkeit zu fürchten, erwacht in uns eine neue Schöpferkraft. Unsere vergessenen oder vernachlässigten Reichtümer treten allmählich spontan zutage,*

schreibt John O'Donohue, ein irischer Theologe und Philosoph, der in Tübingen bei Peter Hünermann über Hegel promoviert hat. Allmählich erwacht in Patrick der Entschluss zur Flucht, die ihn über verschlungene Wege zunächst in seine britische Heimat und von dort als Missionar in das Land seiner Gefangenschaft zurückführte.

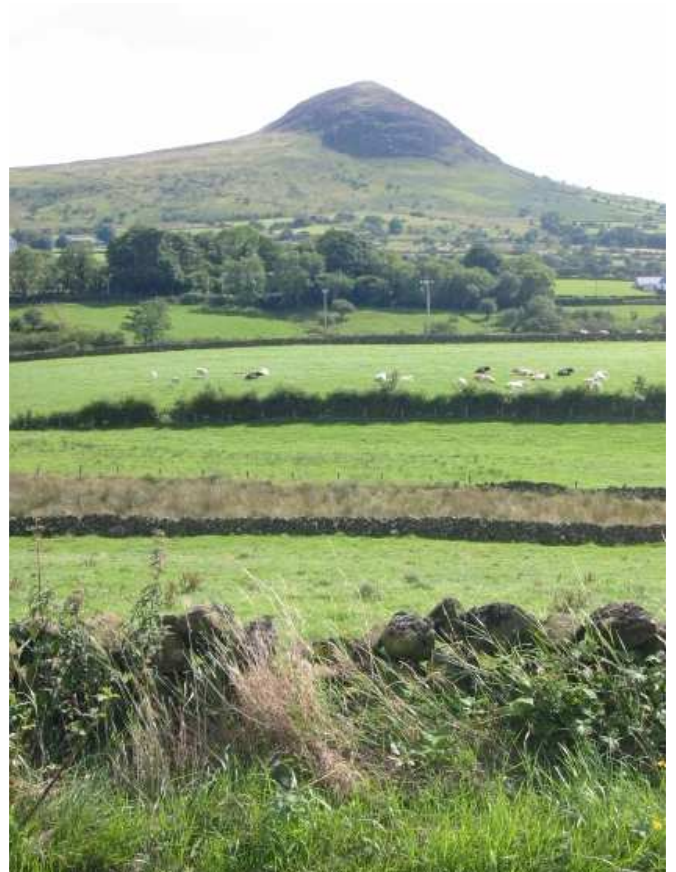


*Patrizius-Fenster von Sieger Köder in Eggenrot*

Wie können wir die Zeit, in der Patrick zu Stille und Einsamkeit gezwungen war, charakterisieren?

In der Einsamkeit und Stille des irischen Landes lernte er, auf alles um sich herum wie auch auf eigene seelische Regungen achtzugeben. Er musste sich allmählich an das karge, wenig abwechslungsreiche Leben gewöhnen. Als Kind gut situerter Eltern war das sicher nicht einfach. Sein Vater gehörte als wohlhabender Landbesitzer und Decurio (ein öffentliches Amt zur Steuereinzahlung) zur Oberschicht. Doch jetzt war er der römisch geprägten geistigen Kultur entrissen und in die karge irische Natur hineingestellt. Er erfuhr von den keltischen Bewohnern mehr über ihre Lebensweise und über das Land, sah manches, was die keltische Religion betraf. In den letzten Jahren seiner Gefangenschaft besann er sich mehr auf die eigenen religiösen Lehren, die er als Kind erfahren hatte. Sein Vater war Diakon, sein Großvater sogar Priester gewesen! In der freien Landschaft wollte er Gott in unaufhörlichem Gebet nahe sein. Die äußere Wirklichkeit verlor an Wichtigkeit in Anbetracht des gesteigerten seelisch-geistigen Erlebens. Patrick fühlte sich mehr und mehr von einer höheren Macht ergriffen. In seinen Träumen erwachte eine innere, die göttliche Stimme, die ihn fortan begleitete und ihm von Zeit zu Zeit persönliche Botschaften übermittelte.

(nach Motiven von Volker Bialas)



*Der Berg Slemish im County Antrim in Nordirland*

Peter Gerloff charakterisiert die irische Landschaft in seinem Patrickslied wie folgt:

**Im Westen, wo die Sonne sinkt  
und wo Europas Lärm verklingt,  
liegt Irland in den Wogen,  
gebaut aus Kalk und Felsgestein,  
getaucht in Dunst und Sonnenschein,  
von Wiesen überzogen.**

Hier finden wir viele Ansatzpunkte für diese Tage!  
Der bereits erwähnte John O'Donohue schreibt in  
seinem „Buch der keltischen Weisheit“:

Wir werden von einer unglaublich subtil und wirkungsvoll arbeitenden Verwirrungsindustrie beherrscht, die alles, was Tiefe besitzt und in unserer inneren Stille lebt, vollkommen ignoriert. Die Oberfläche unseres Geistes wird unaufhörlich von der Macht der Bilder verführt. Es findet eine unheimliche Zwangsäumung statt: Fortwährend wird das Leben der Menschen nach außen gezerrt. Die innere Welt der Seele leidet unter der gedankenlosen Willkür der neuen Hausherrn – der Werbeindustrie und der äußeren gesellschaftlichen Wirklichkeit. Diese Verbannung in die Außenwelt beraubt uns unserer kostbarsten Güter.

Am Ende dieser Impulse dürfen wir in den Worten des Heiligen Patrick beten und bitten. Nach dem unerlaubten Entzünden eines Osterfeuers flieht Patrick vor den Truppen des Hochkönigs. Patrick wird mit seinen Gefährten im Wald in Rotwild verwandelt. Hier ist der Ort des Gebets, das unter zwei Namen bekannt ist: „Des Heiligen Patrick Brustschild“ und „Des Rotwilds Schrei“:

*Ich erhebe mich heute  
Durch die Kraft des Himmels;  
Licht der Sonne,  
Strahlen des Mondes,  
Herrlichkeit des Feuers,  
Geschwindigkeit des Blitzes,  
Schnelligkeit des Windes,  
Tiefe der See,  
Festigkeit der Erde,  
Härte von Fels.*

*Ich erhebe mich heute  
durch Gottes Macht, mich zu führen,  
Gottes Kraft, mich zu stützen,  
Gottes Weisheit, mich zu leiten,  
Gottes Auge, mich zu sehen,  
Gottes Ohr, mich zu hören,  
Gottes Worte, mich anzusprechen,  
Gottes Hände, mich zu bergen,*

*Gottes Weg, mich aufzunehmen,  
Gottes Schild, mich zu beschützen,  
Gottes Heerscharen, mich zu bewahren  
vor den Fallstricken der Teufel,  
vor Versuchungen zum Laster,  
vor jedem, der mir übelwill,  
ob nah, ob fern,  
allein oder zu vielen.*

Peter Gerloff dichtet weiter in seinem Patrickslied:

**Von Heil und Hölle lehrte er,  
die Schlangenbrut trieb er ins Meer  
zum Gleichnis ihrer Sünden.  
Da ging die Saat des Wortes auf  
und nahm von Irland ihren Lauf  
mit allen Himmelswinden.**

**Sankt Patrick, bleibe Irlands Kraft  
auf seiner Glaubenswanderschaft  
durch Schluchten und durch Höhen.  
Und deine Söhne, die Gott trieb,  
uns Christi Licht zu bringen – gib,  
dass sie stets mit uns gehen.**



St. Patrick mit Kleeblatt

Texte ohne Kennzeichnung: Wolfgang Steffel

**KATHOLISCHES  
DEKANAT  
EHINGEN | ULM**

Tel.: 0731/9206010, E-Mail: [dekanat.eu@drs.de](mailto:dekanat.eu@drs.de)